

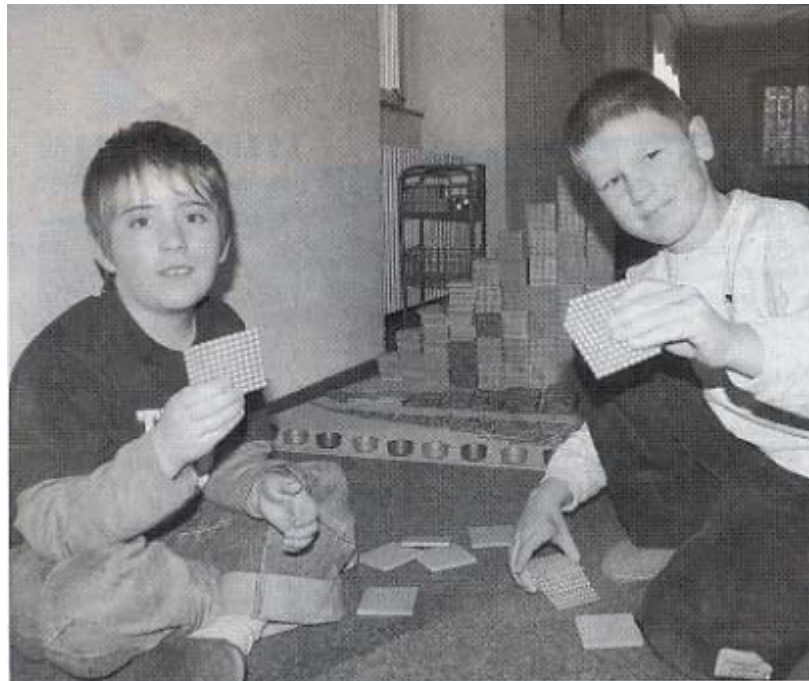
Unterricht mit Perlen macht reich

100 Jahre Montessori-Pädagogik: Stephansschule als Keimzelle des alternativen Unterrichts in Konstanz

Eine lange Reihe von braunen Perlen durchläuft den Flur im zweiten Stock der Stephansschule. Ein blondes Mädchen kniet an der Seite der Perlenkette und steckt Abschnitte ab. „So kann ich erkennen, wie viel die Zahl 1000 ist“, sagt das Mädchen und deutet auf die Kette.

„Manchmal läuft so eine Kette bis vor die Tür des Rektorats“, fügt Andreas Hipp, Leiter der Stephansschule, mit Stolz hinzu. Das Mädchen vor der Perlenkette besucht die dritte Klasse des Montessori-Zugs der Schule - und der Schulleiter ist von der Montessori-Pädagogik überzeugt. 1989 hat Hipp die erste Montessori-Klasse an der ältesten Schule der Stadt eingerichtet. In diesen Tagen feiert die Montessori-Pädagogik ihr 100-jähriges Bestehen. Die Stephansschule feiert mit. Gründe zur Freude sieht Hipp viele: Seinen Erfahrungen nach haben es Schüler des Montessori-Zugs im zukünftigen (Schul-)leben leichter. „Die Kinder arbeiten sehr selbstständig, sie haben gelernt, sich zu organisieren und haben zudem Schlüsselqualifikationen erworben“, sagt Hipp überzeugt. Die Kinder seien mit Fachwissen bestens gerüstet. Die Statistik zeige, dass die meisten Montessori-Grundschul Kinder der Stephansschule auf das Gymnasium wechselten.

Die positiven Ergebnisse sieht Hipp im Hauptmotto der italienischen Ärztin Maria Montessori begründet. Es hieß: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ Dem entsprechend sind die Schüler dazu angehalten, sich ihr Wissen zu erarbeiten. Die Drittklässlerinnen Hannah Winterer und Laura Zahn sind gerade dabei, zu Quadraten und Rechtecken angeordnete braune Perlen zu zählen. „Das ist ein Dreier-Rechteck“, sagt Laura und freut sich sichtlich über das erarbeitete Ergebnis. „Wichtig für diese Art des Lernens ist die ‚vorbereitete Umgebung‘“, betont Hipp. Damit meint der Schulleiter die speziellen Montessori-Materialien wie Perlen und Schiebetafeln für den Mathematik-Unterricht, Kärtchen für den Deutsch-Unterricht, Karten für Erdkunde oder Knete für naturwissenschaftliche Versuche. All dies soll Lust auf Lernen machen. Mit diesem Material können die Kinder jeden Tag von 8.40 bis 10.15 Uhr in Freiarbeit selbstständig arbeiten. Danach folgt Unterricht im Klassenverband. Die Selbstständigkeit habe Grenzen: „Die Lehrerin beobachtet die Kinder. Ihre Rolle ist die einer Helferin“, erläutert Hipp.



Der neunjährige Elias Wahl (links) und der achtjährige Tammo Böttcher „begreifen“ Mathematik. Sie bekommen dank der Perlenplättchen eine Vorstellung von Quadraten und Würfeln.

BILD: WISCHER

Mit 28 Kindern hatte die Schule die erste Klasse des Montessori-Zugs eröffnet, „als Keimzelle der Montessori-Pädagogik in Konstanz“, erinnert sich Hipp. Die Eltern des Montessori-Vereins hatten nach einer Fortsetzung nach dem Kindergarten gesucht. Inzwischen besuchen 100 Kinder den reinen Montessori-Zug. Auch in den anderen Grundschulzügen spielt die Montessori-Pädagogik eine große Rolle. Das soll sich fortsetzen: Hipp will sie weiter auf die Hauptschule ausdehnen. Dann wird die Perlenkette im Flur noch etwas länger.

ANJA WISCHER